

Karin Nell

Keyword: >Software< für die Stadt im demografischen Wandel

Für die Stadt im demografischen Wandel wird die Lebensqualität aller Generationen, Kulturen und Milieus entscheidend davon abhängen, inwieweit sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens beteiligen und Verantwortung für das Miteinander in Nachbarschaft und Wohnumfeld übernehmen.

Kein Weg wird daran vorbeiführen, Gewohnheiten und Erwartungshaltungen aufzugeben, Sichtweisen zu verändern und sich auf Neues einzulassen: Dies gilt nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Institutionen.

Die Erfahrungen zeigen allerdings: Klassische Formen des freiwilligen Engagements und der Fortbildungsarbeit reichen nicht aus, um die in der Gesellschaft vorhandenen ungenutzten Potenziale und Ressourcen von Jung und Alt zu erschließen und die Zahl der Engagierten signifikant zu erhöhen. Neue Organisations- und Mitwirkungsstrukturen, neue Ideen und innovative Qualifizierungsangebote sind gefragt. Im anstehenden Veränderungsprozess kommen – wie Entwicklungen im Bereich der modernen Quartiers- und Nachbarschaftsarbeit eindrucksvoll belegen – große Herausforderungen, aber auch große Chancen auf die Einrichtungen der Erwachsenenbildung zu.

Auf der Suche nach attraktiven sozialen und kulturellen Verantwortungsrollen für Menschen im nachberuflichen Leben ist >Keyword< in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Obwohl der Begriff vielen noch unbekannt ist, existiert in Nordrhein Westfalen inzwischen eine größer werdende Keyworker-Szene.

Der Begriff Keyword stammt aus einer europäischen Lernpartnerschaft; sie trug den Titel „Museen, Keyworker und Lebensbegleitendes Lernen“. Damals haben sich MuseumsexpertInnen und SeniorInnen aus fünf europäischen Ländern Gedanken darüber gemacht, welche Aufgaben Freiwillige in den Museen übernehmen können, ohne mit ihrem Engagement die Arbeitsplätze der hauptamtlichen Kräfte zu gefährden. Deutschland war übrigens nicht beteiligt. Die SeniorInnen dieser Lernpartnerschaft waren sich schnell einig: Ihr Engagement sollte dazu dienen, die hauptamtliche Arbeit sinnvoll zu ergänzen und zu bereichern – aber es sollte sie auf keinen Fall ersetzen. Die Freiwilligen wollten als „BotschafterInnen“ für die Kultureinrichtungen tätig sein, wollten deren Angebote in der Stadt bekannt machen und vor allem neue Zielgruppen für die Häuser gewinnen. Sie wollten anderen Türen öffnen und Zugänge schaffen.

Man einigte sich auf die Bezeichnung „Keyword“, die, wie ich finde, sehr gut zu der gewünschten Verantwortungsrolle passt. Wie wir in der aktuellen Entwicklung sehen, verfügen Ältere tatsächlich über wichtige Schlüsselkompetenzen, dies wird ganz besonders in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Milieus und in der Arbeit mit Älteren und Hochbetagten deutlich.

Im Rahmen langjähriger Zusammenarbeit von Freiwilligen und hauptamtlich Mitarbeitenden aus dem Bereich der sozialen Arbeit, der Kulturarbeit und der Erwachsenenbildung wurde das Handlungskonzept „Keyword4“ entwickelt. Es basiert auf vier Faktoren:

Faktor 1: (Weiter-)Entwicklung und Innovation: Neue Verantwortungsrollen entwickeln, eigene Projekte planen und realisieren; für Modelltransfer sorgen

- „role making“ statt „role taking“
(Projekt-EntwicklerInnen; Keyworker, Fachleute für Modelltransfer, MentorInnen, Vernetzungs-Spezialisten; BeraterInnen)
- Ressourcen erschließen
- Potenziale entfalten
- neue Formate entwickeln

Faktor 2: Partizipation: Sich auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam gestalten

- neuer Profi-Laien-Mix
- inspiriert werden → informiert werden → aktiv werden → Einfluss nehmen → mitbestimmen → mitgestalten → selbst gestalten
- interdisziplinäre Zusammenarbeit
- neue Kooperationsformen
- Ergänzung und Erweiterung der professionellen Arbeit, kein Ersatz
- neue Milieus ansprechen

Faktor 3: Neue Lernformen: Miteinander und voneinander lernen, Wissen vernetzen

- Lernende Organisation (Peter S. Senge)
- Theorie U (Otto Scharmer)
- Idee der Sozialen Plastik (Joseph Beuys)
- Lernplattformen
- Wissen vernetzen

Faktor 4: Neue Entwicklungs- und Gestaltungsräume erschließen

- Einrichtungen bzw. Räume neu entdecken (Museen, Heime, Parks, Wartezimmer...)
- Keywork-Ateliers einrichten
- virtuelle Lern- und Begegnungsräume erschließen (blended learning; youtube, chats)

Lernplattform Keywork

Die „ErfinderInnen“ von Keywork4 laden Kolleginnen und Kollegen aus Einrichtungen und Freiwilligenprojekten dazu ein, das Konzept auf seine Tauglichkeit hin zu überprüfen. Das eeb nordrhein wird regelmäßig Qualifizierungsprogramme und Lernplattformen anbieten, um – im Sinne einer zukunftsfähigen, transdisziplinären Zusammenarbeit – Modelltransfer

und Erfahrungsaustausch zu fördern, ein Akteurs-Netzwerk zu knüpfen und die Weiterentwicklung des Konzeptes zu ermöglichen.

Kontakt:

eeb nordrhein

Karin Nell

Graf-Recke-Str. 219

40237 Düsseldorf

mail: nell@eeb-nordrhein.de

Tel. 0211 67 30 93 oder 0211 36 10 226

Literatur:

Eine ausführliche Beschreibung des Keywork-Ansatzes sowie ausgewählter Keywork-Projekte in Düsseldorf findet sich in Knopp, Reinhold und Nell, Karin (Hg) 2007: Keywork – Neue Formen der Bildungs- und Kulturarbeit mit Älteren. Transcript Verlag Bielefeld
Zur Entwicklung des Keywork-Gedankens vgl. Schanner, Roman (2007: 21 – 34)): Was ist Keywork. Eine Einführung. In: Knopp und Nell (Hg) 2007